

und zwar sowohl die Ikone unseres Herrn, Gottes und Erlösers Jesus Christus, als auch jene unserer unbefleckten Herrin, der Gottesmutter, der heiligen Engel und aller Heiligen. Denn je mehr wir diese bildlichen Darstellungen betrachten, umso mehr werden wir ihrer Urbilder gedenken, hinstreben zu ihnen und ihnen, indem wir sie küssen, eine achtungsvolle Verehrung bezeugen, ohne dass dies, nach unserem Glauben, eine eigentliche Anbetung bedeutet, die Gott allein gebührt. Wie man dies zu tun pflegt für das kostbare und lebenspendende Kreuz, für die heiligen Evangelien und die anderen heiligen Gegenstände, sind zu ihren Ehren Weihrauch und Kerzen darzubringen, gemäß dem frommen Brauch der Vorväter Denn die Ehre, die dem Abbild erwiesen wird, steigt auf bis zu seinem Urbild, und wer eine Ikone verehrt, verehrt durch sie die Person (Hypostasis), die sie abbildet. So bewahren wir die Lehre unserer heiligen Väter und die Überlieferung der Katholischen Kirche, die das Evangelium empfangen hat vom einen Ende der Welt bis zum anderen.

Damit verteidigten die hl. Väter nicht nur die Verehrung der hl. Ikonen, sondern im Grunde auch die Wirklichkeit der Inkarnation des Sohnes Gottes. „Ich stelle den unsichtbaren Gott dar nicht als den Unsichtbaren“, schreibt der hl. Johannes von Damaskus, „sondern insofern Er sichtbar geworden ist für uns durch Seine Anteilnahme an unserem Fleisch und Blut. Ich bete nicht die Materie an, sondern den Schöpfer der Materie, Der um meinetwillen Materie geworden ist, Der das Leben in der Materie auf sich genommen und durch die Materie (d.h. durch Seinen Leib, der starb und auferstanden ist) mein Heil gewirkt hat.“ Indem der göttliche Logos die menschliche Natur annahm, vergöttlichte Er sie, ohne dass sie dadurch die ihr eigenen Merkmale verlor. Deshalb kann diese menschliche Natur des Herrn, obwohl sie in ihrem verherrlichten Zustand unseren Sinnen nicht mehr zugänglich ist, im Bilde dargestellt werden. Die Ikone Christi - deren Treue zum Urbild durch die Überlieferung der Kirche verbürgt ist - wird so für die Gläubigen zur wahrhaften Gegenwart der gottmenschlichen Person des Prototyps, zum Kanal, über den sie Gnade und Heiligung empfangen. Das 2. Konzil von Nikäa ist das 7. und letzte Ökumenische Konzil, das die Orthodoxe Kirche anerkennt. Das bedeutet indessen nicht, dass künftige Ökumenische Konzile ausgeschlossen wären. Es bedeutet vielmehr, dass das Konzil von Nikäa, indem es den 7. Platz belegte, zum Symbol der Vollendung und Vollkommenheit wurde, für welche die Zahl 7 in der Heiligen Schrift steht (vgl. z.B. Gen 2, 1-3). Es beschließt die Ära der großen dogmatischen Auseinandersetzungen, die es der Kirche ermöglichten, in Begriffen, die jede Zweideutigkeit ausschließen, die Grenzen des heiligen Orthodoxen Glaubens genau abzustecken. Von nun an kann jede Häresie mit der einen oder anderen der Irrlehren gleichgestellt werden, die die in allgemeinen Konzilien versammelte Kirche mit dem Anathema belegt hat, vom 1. Konzil (325, Nikäa 1) bis zum 7. (787, Nikäa II).

* belegten sie mit dem Bannfluch

(aus: Synaxarion, Kloster des Hl. Johannes des Vorläufers, Chania, Kreta, 2006)



AL-BUSCHRA

DIE FROHE BOTSCHAFT

*Metropolie der Griechisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien
in West- und Mitteleuropa*

11.10.2009

**Sonntag der hll. Väter des 7. Ökm. Konzil
von Nizäa 787 n. Chr., Gedächtnistag: Philippos
der Diakon, Isaak der Syrer, 1. Ton, E. 7**

Das Auferstehungstroparion

Als der Stein versiegelt war von den Juden und die Soldaten deinen makellosen Leib bewachten, bist du erstanden am dritten Tage, o Heiland, spendend der Welt das Leben. Um deswillen, du Lebensspender, jauchzten die himmlischen Kräfte dir zu: Ehre sei deiner Auferstehung, o Christe; Ehre sei deinem Reiche, Ehre sei deiner Vorsehung, du einzig Menschenliebender.

Das Troparion der hll. Väter (8. Ton):

Hochgepriesen bist Du, Christus unser Gott, denn Du hast unsere Väter als Sterne auf Erden gesetzt. Durch sie führst Du uns alle den Weg zum wahren Glauben. Allbarmherziger, Ehre sei Dir.

**Das Troparion
des Schutzpatrons
der jeweiligen Gemeinde ...**

Das Kondakion (4. Ton):

O Fürbitterin der Christen, du unbeschämte, o Mittlerin beim Schöpfer, du unwandelbare, verschmähe nicht der betenden Sünder Stimmen! Sondern brich auf als Gütige zu unserer Hilfe, die wir gläubig zu dir rufen: eile zur Fürbitte und zum Flehen, o Muttergottes, die du denen immer hilfst, die dich ehren.

Die Epistel Sonntag der hll. Väter

Prokimenon: Gepriesen bist du, o Herr, Gott unserer Väter! Denn gerecht bist du in all deinem Tun gegen uns!

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an Titus (3,8-15)

Mein Sohn Titus, dieses Wort ist glaubwürdig, und ich will, daß du dafür eintrittst, damit alle, die zum Glauben an Gott gekommen sind, sich nach Kräften bemühen, das Gute zu tun. So ist es gut und für alle Menschen nützlich. Laß dich nicht ein auf törichte Auseinandersetzungen und Erörterungen über Geschlechterreihen, auf Streit und

Gezänk über das Gesetz; sie sind nutzlos und vergeblich. Wenn du einen Sektierer einmal und ein zweites Mal ermahnt hast, so meide ihn. Du weißt, ein solcher Mensch ist auf dem verkehrten Weg; er sündigt und spricht sich selbst das Urteil. Sobald ich Artemas oder Tychikus zu dir schicke, komm rasch zu mir nach Nikopolis; denn ich habe mich entschlossen, dort den Winter zu verbringen. Den gesetzkundigen Zenas und den Apollos statte für die Weiterreise gut aus, damit ihnen nichts fehlt. Auch unsere Leute sollen lernen, nach Kräften Gutes zu tun, wo es nötig ist, damit ihr Leben nicht ohne Frucht bleibt. Es grüßen dich alle, die bei mir sind. Grüße alle, die uns durch den Glauben in Liebe verbunden sind. Die Gnade sei mit euch allen!

Das Evangelium: 4. Sonntag der Lukas-Reihe, (8: 5-15)

In jener Zeit erzählte Jesus das folgende Gleichnis: Ein Sämann ging aufs Feld, um seinen Samen auszusäen. Als er säte, fiel ein Teil der Körner auf den Weg; sie wurden zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen sie. Ein anderer Teil fiel auf Felsen, und als die Saat aufging, verdorrte sie, weil es ihr an Feuchtigkeit fehlte. Wieder ein anderer Teil fiel mitten in die Dornen, und die Dornen wuchsen zusammen mit der Saat hoch und erstickten sie. Ein anderer Teil schließlich fiel auf guten Boden, ging auf und brachte hundertfach Frucht. Als Jesus das gesagt hatte, rief er: Wer Ohren hat zum Hören, der höre! Seine Jünger fragten ihn, was das Gleichnis bedeute. Da sagte er: Euch ist es gegeben,

die Geheimnisse des Reiches Gottes zu erkennen. Zu den anderen Menschen aber wird nur in Gleichnissen geredet; denn sie sollen sehen und doch nicht sehen, hören und doch nicht verstehen. Das ist der Sinn des Gleichnisses: Der Samen ist das Wort Gottes. Auf den Weg ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort zwar hören, denen es aber der Teufel dann aus dem Herzen reißt, damit sie nicht glauben und nicht gerettet werden. Auf den Felsen ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort freudig aufnehmen, wenn sie es hören; aber sie haben keine Wurzeln: Eine Zeitlang glauben sie, doch in der Zeit der Prüfung werden sie abtrünnig. Unter die Dornen ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort zwar hören, dann aber weggehen und in den Sorgen, dem Reichtum

und den Genüssen des Lebens ersticken, deren Frucht also nicht reift. Auf guten Boden ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort mit gutem und aufrich-

tigem Herzen hören, daran festhalten und durch ihre Ausdauer Frucht bringen. Und er sagte: Wer Ohren hat zu hören, der höre.

SONNTAG DER HEILIGEN VÄTER DES 7. ÖKUMENISCHEN KONZILS

Am ersten Sonntag zwischen dem 11. und 17. Oktober feiern wir das Gedächtnis der HL. VÄTER, die sich zum 7. OKUMENISCHEN KONZIL gegen die Gottlosen und Unwissenden versammelten, die die Verehrung der hl. Ikonen verwerfen und die Hl. Kirche, die sie gläubig verehrt, der Götzenanbetung bezichtigen. Das 7. Ökumenische Konzil wurde von der hl. Kaiserin Irene (7.8.) einberufen und tagte unter dem Vorsitz des hl. Tarasios, Patriarch von Konstantinopel (25.2.), vom 24. September bis zum 13. Oktober 787 in Nikäa. 350 Orthodoxe Bischöfe hatten sich dazu versammelt. Dazu kamen 17 andere, die sich während der Sessionen von der Häresie der Bilderzerstörung abkehrten. Die von den Ikonoklasten-Kaisern Leon 111. dem Isaurier (714-741) und Konstantin V Kopronymos (741-745) so grausam verfolgten Mönche waren durch 136 von ihnen vertreten. Ebenfalls anwesend waren die Vertreter des Papstes von Rom und der Patriarchen von Antiochia und Jerusalem. Nach sorgfältiger Vorbereitung und nachdem sie die Lesung zahlreicher Zeugnisse und Schriften der hl. Väter angehört hatten, anathematisierten* die Konzilsväter die Häretiker, die über 50 Jahre lang den orthodoxen Christen verboten hatten, die Ikonen Christi und Seiner Heiligen zu verehren, unter dem Vorwand, dass es sich hierbei um Götzenanbetung handle. Damit setzten die Väter der ersten Periode des Ikonoklasmus** ein Ende. 27 Jahre später allerdings sollte unter Leon V. dem Armenier (813-820) eine zweite Welle der Ikonen- Zerstörung und der Verfolgung der Ikonenverehrer ausbrechen, die erst 843 endgültig überwunden werden konnte, dank der hl. Kaiserin Theodora (11.2.) und dem hl.. Patriarchen Methodios (14.6.). Die hl. Väter belegten die häretischen Patriarchen Anastasios, Konstantin und Niketas, die Metropolit Theodosios von Ephesos, Johannes von Nikomedia und Konstantin von Nakolia und alle ihre Anhänger mit dem Anathema, verwarfen das Pseudo-Konzil von Hieria, das 754 unter dem Vorsitz von Konstantin V. getagt hatte, und verfügten ewiges Gedenken der hl.. Verfechter der Orthodoxie: des hl.. Patriarchen Germanos (12.5), des hl.. Johannes von Damaskus (4.12.), des hl.. Georgios von Zypern und all jener, die um der Verteidigung der hl.. Ikonen willen Exil und Tortur auf sich genommen hatten. In der Erklärung, die sie an der 7. und letzten Session verabschiedeten, führen die Väter aus: Wir erklären mit aller Deutlichkeit und mit der größten Sorgfalt, dass wie die Darstellung des kostbaren und lebensspendenden Kreuzes, so auch die verehrungswürdigen und heiligen Ikonen, seien sie gemalt, nach der Mosaik-Technik zusammengefügt oder auf jede andere angemessene Art hergestellt, anzubringen sind in den Kirchen Gottes, auf den heiligen Gefäßen und Gewändern, an den Wänden und auf Tafeln, in den Häusern und an den Straßen,